

IHK Blitzumfrage: Steckt der Coronavirus die deutsche Wirtschaft an?

Unternehmen erwarten Lieferengpässe und Umsatzeinbußen

Umfassende Reisebeschränkungen, geschlossene Firmenniederlassungen, eingeschränkte Geschäfte - der Coronavirus beeinträchtigt zunehmend auch deutsche Unternehmen. Welche wirtschaftlichen Konsequenzen das für die Firmen im Rhein-Main-Gebiet hat, zeigt eine von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Offenbach am Main gemeinsam mit dem China Competence Center der IHK Frankfurt & Darmstadt durchgeführte Blitzumfrage mit 162 beteiligten Unternehmen der Region. 46 Prozent der Unternehmen rechnen mit Lieferengpässen und 51 Prozent mit Umsatzeinbußen.

Ihre Geschäftsbeziehungen mit China sehen 46 Prozent der Unternehmen konkret beeinträchtigt. Betroffen ist die Zusammenarbeit mit Abnehmern und Lieferanten ebenso wie mit Niederlassungen oder Produktionsstätten in China, weil der Coronavirus das Land praktisch lahmgelegt hat. Dazu kommen gut 30 Prozent, die derzeit noch keine detaillierte Aussage treffen können, welche Auswirkungen es für ihr Unternehmen haben wird. 20 Prozent der Unternehmen haben bereits reagiert und ihre Liefersituation verändert. Ein Grund ist, dass bereits 43 Prozent Rückfragen dazu erhalten haben. Weitere 11 Prozent erwarten Nachfragen.

„Das Jahr der Ratte begann für China am 25. Januar so, wie die Ratten sich gemeinhin aufhalten: unterirdisch!“, sagt Hans-Christian Richter, Geschäftsführer der MATO GmbH & Co. KG in Mühlheim und Vorsitzender des IHK-Expertenrats Internationale Märkte. „Der Beginn dieses wichtigsten chinesischen Festes stand schon deutlich im Schatten des Coronavirus und verlangte der Bevölkerung kurzfristig geradezu Einsiedlerverhalten ab. Die Neujahrspause ist wirtschaftlich stets haargenau getaktet, lebenswichtige Wirtschaftsbereiche laufen ohnehin unterbrechungsfrei weiter. Angesichts deutlich zunehmender Infektionsraten wurde fast überall in China eine weitere Woche als Zwangsurlaub angeordnet. Wie es in den nächsten Wochen weitergeht, liegt weitgehend im Bereich von Spekulationen und Befürchtungen – die Lieferketten sind aber in beide Richtungen bereits extrem in Unruhe und Sorge“, so Richter.

China ist für die deutsche Wirtschaft seit 2016 der wichtigste Handelspartner. Das deutsch-chinesische Handelsvolumen beträgt rund 200 Milliarden Euro pro Jahr.

"Der Coronavirus wird Auswirkungen auf unsere hiesige Wirtschaft haben.

Schließlich ist China für Hessen der zweitwichtigste Handelspartner überhaupt. Die

Produktion vor Ort aber auch der Handel mit China ist bereits beeinträchtigt. Die komplexen Lieferketten und zeitkritische Abläufe verschärfen außerdem die Situation.“, sagt Max Reindel, Geschäftsführer der Inter Actio Engineering and Foreign Trade GmbH und Vorsitzender des Außenwirtschaftsausschusses der IHK Darmstadt. „Wir hatten Glück, da wir gerade noch vor Ausbruch des Virus eine sehr wichtige Lieferung aus China erhalten haben“. Sorgen macht sich Reindel aber weiterhin: „Wie geht unser Lieferant mit der Situation um? Müssen wir Aufgrund personeller und finanzieller Engpässe mit Einbußen in der Qualität rechnen? Für uns ist es wichtig einschätzen zu können, wie existenzbedrohend die Situation für unseren Lieferanten ist. Wir wollen die vertrauensvolle Zusammenarbeit nicht gefährden“, so Reindel.

Stefan Messer, der Vorsitzende des Außenwirtschaftsausschusses der IHK Frankfurt an Main und CEO der Messer Group GmbH betont: „Wir stehen in regelmäßigem Kontakt zu unseren chinesischen Gesellschaften, um uns über die Situation vor Ort zu informieren. Wir haben Atemschutzmasken und Schutzhandschuhe auf den Weg nach China gebracht, die unter unseren Mitarbeitenden verteilt werden. Geschäftsreisen von und nach China haben wir vorsorglich ausgesetzt. Da Herstellung und Vertrieb von Industriegasen ein lokales Geschäft ist, spielt das Thema Export, wie bei vielen anderen Unternehmen, für uns keine Rolle. Natürlich hoffen wir dennoch, dass der Coronavirus sich abschwächt und die Menschen in China gesund bleiben und ihr geregeltes Leben so schnell wie möglich wieder aufnehmen können.“

Tatsächlich habe 56 Prozent der befragten Firmen bereits ihre Geschäftsreisen nach China ausgesetzt. Ebenso wird erwartet, dass Messen mit starker chinesischer Beteiligung weltweit beeinträchtigt werden. Die Unternehmen sehen auch darin mittel- bis langfristige Auswirkungen auf ihr China-Geschäft. Trotz der hohen wirtschaftlichen Betroffenheit der Unternehmen zeigt das IHK-Stimmungsbild, nur neun Prozent der Unternehmen bewerten die von China getroffenen Maßnahmen als überzogen.

Die Ergebnisse der IHK-Blitzumfrage und aktuelle Informationen sind abrufbar unter [www. https://www.frankfurt-main.ihk.de/international/china_competence_center/de/aktuelle_nachrichten/index.html](https://www.frankfurt-main.ihk.de/international/china_competence_center/de/aktuelle_nachrichten/index.html)*